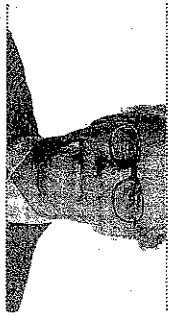


Abschreckung ist kontraproduktiv

Vermittelnde und tatsächliche Fehler bei der Bekämpfung des Terrorismus



Bruno S. Frey

Der Bericht des amerikanischen Kongresses zu den terroristischen Anschlägen vom 11. September 2001

hat in der Presse des Inlandes und Auslandes grosse Beachtung gefunden. Darin werden einschneidende Versäumnisse der Regierung und der Geheimdienste festgestellt. Es wird nachgewiesen, dass genügend Informationen vorlagen, um diese Attacke zu unterbinden. Diese Informationen wurden, jedoch übersetzt, vernachlässigt, falsch interpretiert, oder es wurden keine entsprechenden Folgerungen gezogen.

Diese harte Kritik an der US-Regierung und die Geheimdienste erschließt sich nicht, weil die Regierung über enorme Ressourcen, insbesondere über weit entwickelte technische Mittel der Überwachung, verfügt. So kann zum Beispiel jedes über Mobiltelefone geführte Gespräch auf der Welt abgehört werden.

In der Presse wurden die von der Kommission gezogenen Folgerungen als beinahe selbstverständlich betrachtet: Die Geheimdienste müssen zentralisiert und vereinfacht werden, und die technischen Möglichkeiten müssen ausgeweitet und noch besser genutzt werden.

Die Untersuchung des Kongresses und die Interpretationen in der Presse fallen allerdings einem weit verbreiteten Irrtum zum Opfer. Er ist in der Sozialpsychologie unter dem Namen

«Hindsight Bias» bekannt: Nachdem ein schreckliches Ereignis eingetreten ist, lässt es sich schwerlich vorstellen, dass dieses Ereignis nicht stattgefunden hat. Entsprechend erscheint es unverständlich, warum es nicht vorhergesehen und verhindert wurde. Die spektakulären Angriffe auf die Türme des World Trade Center sind ein Teil des kollektiven Gedächtnisses der Menschen geworden. Deshalb findet man nachträglich überall Spuren, die auf diesen Terroranschlag hindeuten hatten. Und man wundert sich, wie es möglich war, diese eindeutigen Hinweise zu übersähen.

Eine Einscheitelsituation sieht jedoch im Nachhinein völlig anders aus als vorher: «Nachher ist man immer klüger», sagt der Volksmund – und hat Recht. Sicher waren die Spuren vorhanden und hätten gesehen werden können. Aber es gab Tausende von Spuren, die auf andere Ereignisse hindeuteten. Es ist völlig unmöglich, diesen Tausenden von Spuren nachzugehen und sie richtig zu verarbeiten.

Wichtiger als die Interpretation der damaligen Situation sind die Folgerungen für die künftige Politik. Die Kommission des US-Kongresses empfahl, dem Terror in gleicher Weise wie bisher zu begegnen, nur eben effizienter und entschledener. Insbesondere sind die technischen Möglichkeiten wirksamer einzusetzen.

Damit wird nach wie vor auf eine extreme Form der Abschreckungspolitik gesetzt. Alle Personen, die im leisesten Verdacht stehen, mit dem Terrorismus in Verbindung zu stehen, müssen unschuldig gemacht werden. Wenn Unbeteiligte dabei zu Schaden kommen oder gar getötet werden, wird dies als unvermeidlich angesehen. Zudem erlaubt die Doktrin des Präventivkriegs im Prinzip, alle denkbaren Terrorismusherde auszulöschen. Praktisch ist dies zwar unmöglich, denn es gibt auf der Welt

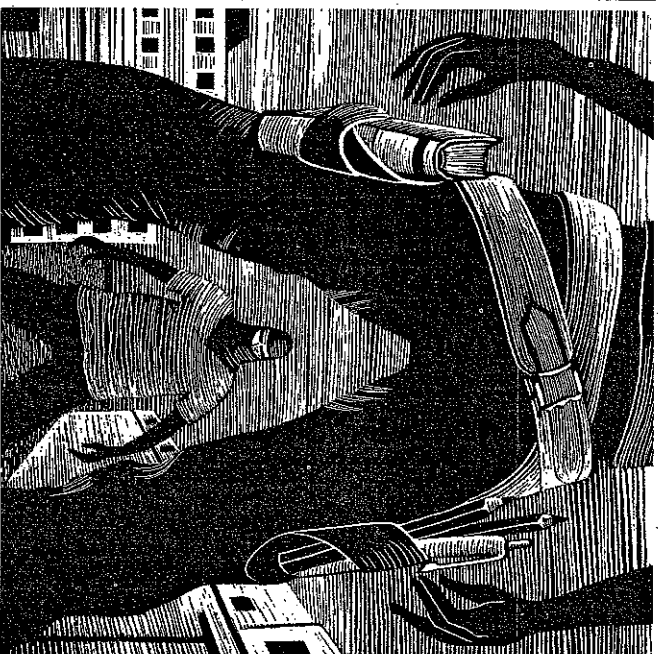


ILLUSTRATION: GABRIEL KOPP

einfach zu viele unterschiedliche Arten des Terrorismus.

Die Abschreckungspolitik hat den Terrorismus nicht wirksam vermindert; darüber sind sich die Forscher weitgehend einig. Möglicherweise

**Ein positiver Ansatz
vermittelt Terroristen
Anreize, sich wieder
in die Gesellschaft
einzugliedern.**

wird er sogar begünstigt, weil immer neue Gruppen von Menschen in das Umfeld der Terroristen getrieben werden. Das Bild der Hydra, deren Köpfe dauernd nachwachsen, wenn sie abgeschlagen werden, ist am Platz.

Diese Argumente werden von vielen Beobachtern geteilt, aber sie sehen keine Alternativen zu einer Abschreckungspolitik. Eine Alternative gibt es jedoch, und sie hat sich zum Beispiel in Algerien und Nordirland als durchaus wirksam erwiesen. Die Grundidee besteht darin, Menschen durch positive Anreize zu veranlassen, sich vom Terrorismus abzuwenden. Wer aus-

steigt und dies durch glaubwürdiges Handeln deutlich macht, wird belohnt. Dies geschieht am besten, indem diesen Personen eine Rückkehr ins normale Leben erleichtert wird. Damit wird ihnen geholfen, sich aus dem terroristischen Umfeld zu lösen. Wer überdies nützliche Informationen über die terroristischen Zellen ableitet, kann auch mit Geld entschädigt werden. Die negativen Sanktionen einer Abschreckungspolitik binden hingegen die Terroristen noch fester an ihre Gruppen. Damit werden die Terrorhohleiten gestärkt. Positive Sanktionen führen dagegen zu einer Ausweitung. Die einzelnen terroristischen Zellen werden entscheidend geschwächt, weil es völlig offen ist, welche Mitglieder die Chance zum Ausstieg ergreifen.

Der vorgeschlagene Ansatz verändert die Einstimmung zum Umgang mit dem Terrorismus grundlegend. Die Gegenseite ist nicht das Teufels wie bei der Abschreckungspolitik und muss nicht vernichtet werden. Der positive Ansatz sieht auch auf der anderen Seite Menschen, die Anliegen vertreten, welche nachvollzogen, aber keineswegs gebilligt werden. Die Motivation der Terroristen muss aber erfolgreich begreifen kann. Die Forderung hat gezeigt, dass kein Mensch zum Terroristen geboren ist; er wird durch bestimmte Umstände veranlasst, terroristisch aktiv zu werden.

Ein positiver Ansatz vermittelt Terroristen und vor allem auch ihrem Umfeld Anreize, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Ein solches Vorgehen erweist sich langfristig als erfolgreich und sollte auch von der amerikanischen Politik beachtet werden.

Bruno S. Frey ist Professor für Volkswirtschaftslehre am Institut für empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich.